



*TUMOR-
ERKRANKUNGEN*
**Neues aus der
Krebsforschung**
04

*SELTENE
KRANKHEITEN*
**Schneller zur
Diagnose**
10

*BEWEGUNGS-
APPARAT*
**Schmerzfrei durch
den Alltag**
16

*VENEN-
LEIDEN*
**Was tun bei
Krampfadern?**
20

«Von Morbus Fabry sind Frauen häufiger betroffen»

Dr. Albina Nowak spricht im Interview über Morbus Fabry, eine seltene genetische Stoffwechselerkrankung, deren Tücken und Behandlungsmöglichkeiten.

Bei Morbus Fabry liegen Genmutationen auf dem X-Chromosom vor – mit welchen Auswirkungen?

Da Frauen zwei X-Chromosomen besitzen, sind sie etwa doppelt so häufig betroffen wie Männer. Generell ist die Produktion eines bestimmten lysosomalen Enzyms eingeschränkt, wodurch sich zelluläre Abfallprodukte ansammeln und es zu Entzündungen kommt. Gewebe und Organe werden dadurch im Laufe der Zeit geschädigt.

Was sind typische Symptome?

Erste Symptome können bei Mädchen bereits ab dem sechsten Lebensjahr auftreten. Typisch sind brennende Schmerzen in Händen und Füßen, Verdauungsstörungen oder mangelnde Schweißbildung. Bei Erwachsenen liegt oft eine Herzmuskelvergrößerung oder ein Nierenleiden vor. Die klinischen Symptome sind vielfältig, daher vergeht oft viel

Zeit bis zur Diagnose, die bei Verdacht jedoch einfach gestellt werden kann. Beschwerden und Komplikationen sind bei Frauen meist weniger stark ausgeprägt als bei Männern mit der gleichen Mutation.

Vererbt man Morbus Fabry automatisch an meine Kinder?

Nein, da Sie als Frau auch ein gesundes X-Chromosom besitzen, können Sie die Krankheit an die Hälfte ihrer Kinder vererben, unabhängig vom Geschlecht. Dies ist jedoch kein Grund von einer Schwangerschaft abzuraten, da Morbus Fabry heute behandelbar ist. Mithilfe der Reproduktionsmedizin und genetischer Analyse kann man bei Bedarf die Übertragung aber auch verhindern.

Welche Therapien gibt es?

Neben der Enzymersatztherapie gibt es auch die Möglichkeit der oralen Einnahme

eines Medikaments, das das körpereigene Enzym stabilisiert und sich für Patienten ab 16 Jahren mit bestimmten Genmutationen eignet. Wichtig: Je früher Morbus Fabry diagnostiziert wird, desto früher kann therapiert und Folgeschäden vermieden oder verzögert werden.

IM INTERVIEW



PD Dr. Albina Nowak
Oberärztin Klinik für
Endokrinologie
Rare Diseases
Universitätsspital
Zürich
www.new.usz.ch

Mit freundlicher Unterstützung von
Amicus Therapeutics Switzerland GmbH
PP-NN-CH-0001-0421

VERBANDSBEITRAG

Atemtherapie – Hilfe auch bei «Long Covid»

Trotz Genesung von der Corona-Infektion sind immer mehr Menschen mit der Herausforderung konfrontiert, weniger leistungsfähig zu sein als vorher.



Atembehandlung auf der Liege

Viele der Neuinfizierten bleiben symptomfrei oder zeigen nur einen milden Verlauf. Es zeigt sich jedoch, dass Menschen auch mit schwachen Symptomen möglicherweise noch Wochen oder Monate nach der Genesung an Langzeitfolgen ihrer Infektion leiden. Dieses Phänomen wird «Long Covid» genannt und gibt noch viele Rätsel auf.

Mögliche Symptome sind vor allem Atemprobleme, Herz-Kreislauf-Beschwerden, an-

haltende Müdigkeit, Erschöpfung und Konzentrationsstörungen. Doch auch der Muskelapparat, das Nervensystem und der Stoffwechsel können von den Langzeitfolgen einer Corona-Infektion in Mitleidenschaft gezogen werden. Man spricht deshalb von einer multisystemischen Erkrankung. Nach einer Infektion klagen viele Menschen, dass sie nicht mehr so leistungs- und belastungsfähig sind wie zuvor. Bereits das Aufstehen oder das Treppensteigen wird für sie zur grossen Anstrengung.

Die Atemtherapie bietet ein breites Spektrum an Hilfe und Unterstützung an: Sie hilft auch mit den physischen und psychischen Begleiterscheinungen von Long-Covid-Symptomen zielgerichtet und wirkungsvoll umgehen zu können.

Mit körperzentrierten Atem- und Bewegungsübungen sowie Atembehandlungen auf der Liege wird gezielt das Lungen- und das

Herz-Kreislauf-System unterstützt und reguliert, das Vertrauen in den Körper und in die eigene Atmung kann zurückgewonnen werden. Wenn Menschen ihren natürlichen Atemfluss wiederfinden und sich dessen gewahr werden, können gesundheitsfördernde Prozesse leichter in Gang gesetzt werden, persönliche Ressourcen mobilisiert, der Gedankenfluss beruhigt und die körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte gestärkt werden.

Therapeut*innen in Ihrer Nähe finden Sie unter www.atem-schweiz.ch

ZUR AUTORIN



Barbara Spahni
Präsidentin
Atemfachverband Schweiz,
AFS
www.atem-schweiz.ch